

8. Franzen

1. Dobra obere Waldhütten, 2. Eichhorns, 3. Franzen, 4. Kienberg, 5. Nondorf, 6. Reichalms mit Ruine Dobra, 7. Schmerbach, 8. Schwarzenreith, 9. Wetzlas

1. Dobra, obere Waldhütten

Die Burgruine Dobra gehört zur Gemeinde Reichalms (s. S. 45).

2. Eichhorns, Dorf

Literatur: Top. II 21. — SCHWEICKHARDT II 231. — PLESSER im Monatsblatt f. Landesk. I 1902.

Die Herren von Starhemberg auf Rappottenstein erhielten 1455 neuerdings die landesfürstlichen Lehen in Aicharns (Notizenblatt 1854, S. 334). König Ferdinand I erhob 1532 einen dem Tobias Kranstorfer gehörigen Hof in E. zum freien Edelmannssitze (Wißgrill V 275); dieser gelangte 1608 durch Kauf an Hartmann Freiherrn von Landau, dann an Alexander von Hutstocker, 1656 an Georg Leopold Schnitzer, 1665 an Anna Elisabeth Freiin von Kielmannsegg, die Witwe des Vorigen, der E. seiner Herrschaft Waldreichs einverleibt hatte.

Kapelle: Ziegel, weiß gefärbelt, rechteckig, mit halbrundem Abschlusse. W. Glatte Giebelwand, rechteckige Tür. — N. und S. Je ein rundbogiges Fenster. Abgewalmtes Schindelsatteldach. Über dem Westgiebel hölzernes quadratisches Glockentürmchen, vier Schallfenster, Schindelzweibeldach, Blechknauf und -kreuz. — Innen flache Decke. Um 1780 erbaut (SCHWEICKHARDT II 232), renoviert.

Kapelle.

Bildstock: Nördlich, Straße nach Neupölla. Ziegel, weiß gefärbelt. Massiger Rundpfeiler, oben in rechteckiges Tabernakel übergehend, gegen die Straße zu gegiebelt, mit rechteckiger Bildnische. Ziegelpultdach. XVIII. Jh.

Bildstock.

3. Franzen, Dorf

Literatur: Top. III 171. — SCHWEICKHARDT II 207. — FAHRNGRUBER 50.

Archivalien: Pfarrgedenkbuch seit 1815. Pfarrarchiv, seit 1668 einzelnes, seit 1704 ununterbrochenes Material.

Alter Ort. Im Jahre 1294 verkauft Abt Berthold von Waldhausen dem Abte Ebro von Zwettl zwei Lehen in „Vransen“ (Fontes 2, III 328, 490).

Pfarrkirche zum hl. Martin.

Pfarr-
kirche.

Die Gründungszeit der Pfarre ist unbekannt. Ursprünglich war sie eine Filiale von Alt-Pölla. Schon im XIV. Jh. wird „Fransen“ im Lonsdorfer Pfarrverzeichnisse als selbständige Pfarre unter dem Patronate der Herren von Dachsberg (auf Rappottenstein) angeführt (Monumenta boica XXVIII 2, 497). Auch im Pfarrverzeichnisse von 1429 ist Franzen als selbständige Pfarre unter dem Patronate der Herren von Starhemberg (auf Rappottenstein) angegeben. Aber um 1540 erscheint F. wieder als Filiale, und zwar von Döllersheim. Von zirka 1560 bis in die Mitte des XVII. Jhs. war die Pfarre protestantisch. Danach blieb sie — unter dem Patronate der Besitzer von Dobra — unbesetzt und wurde wieder von Döllersheim aus versehen. Erst 1713 stiftete Johann Richard Scheffer, Gutsherr zu Dobra, einen eigenen Pfarrer, ließ Pfarrhof und Schule neu erbauen und verpflichtete sich 1715 durch einen Revers, die Kirche um vier Klafter zu verlängern; der Ausbau erfolgte 1724 (SCHWEICKHARDT II 209). Der ursprünglich hölzerne Turm wurde 1758 durch den gemauerten jetzigen ersetzt; 1768—1775 wurden die Seitenmauern der Kirche erhöht und die jetzige Sakristei mit dem blinden Oratorium darüber neu erbaut; 1807 erfolgte eine Neueindeckung des Turmes. Inneneinrichtung: 1724 und 1774 wurden neue Kirchenstühle hergestellt; 1721 Tabernakel in der Sakristei, zwei Türen beim Hochaltar; 1746 jetzige Kanzel; 1774 wurden der Johannes- und der Annaaltar gemacht; 1775 Kreuzwegbilder; 1785 neue Orgel; 1803 neues Annabild. 1832 Presbyterium ausgemalt von Michael Reger aus Waydhofen. 1862 Renovierung der Altäre, Kanzel und Kreuzwegbilder. 1884 Vergrößerung des Chores. — 1896 neuer Kreuzweg. — 1899 hl. Grab. — 1901 Renovierung der Altäre, Kanzel, Orgel und Kirchenstühle.

Charakteristik.

Charakteristik: Einschiffige barocke Anlage mit rechteckigem Chor und zwei seitlichen Sakristeien und darüber liegenden Oratorien in einen rechteckigen Bau vereinigt, mit Ost- und Westgiebel und schmalem vorgelagertem Westturme. Anfang und Mitte des XVIII. Jhs. (siehe oben) (Fig. 40).

Fig. 40.

Äußeres.

Äußeres:

Langhaus.

Langhaus: Ziegel, hellgrau gefärbelt, mit gemalter Ortsteineinfassung und glattem, vorkragendem Kranzgesimse. W. Glatte Giebelfront, der Mitte vorgebaut quadratischer Turm. — S. Im Langhause oben zwei hochovale Fenster; im östlichen Drittel (Sakristei) rechteckige Tür in einfacher Steineinfassung und zwei kurze Rundbogenfenster schräg übereinander. — O. Glatte Giebelfront, zwei Rundbogenfenster, im Giebel ein Rundbogenfenster und darüber Rundluke. Links unten eingemauert Eisenblech mit schmiedeeisernem Kreuze (Wappen der Freiherrn von Ehrmanns) und Jahreszahl 1809. — N. Im Langhause zwei hochovale

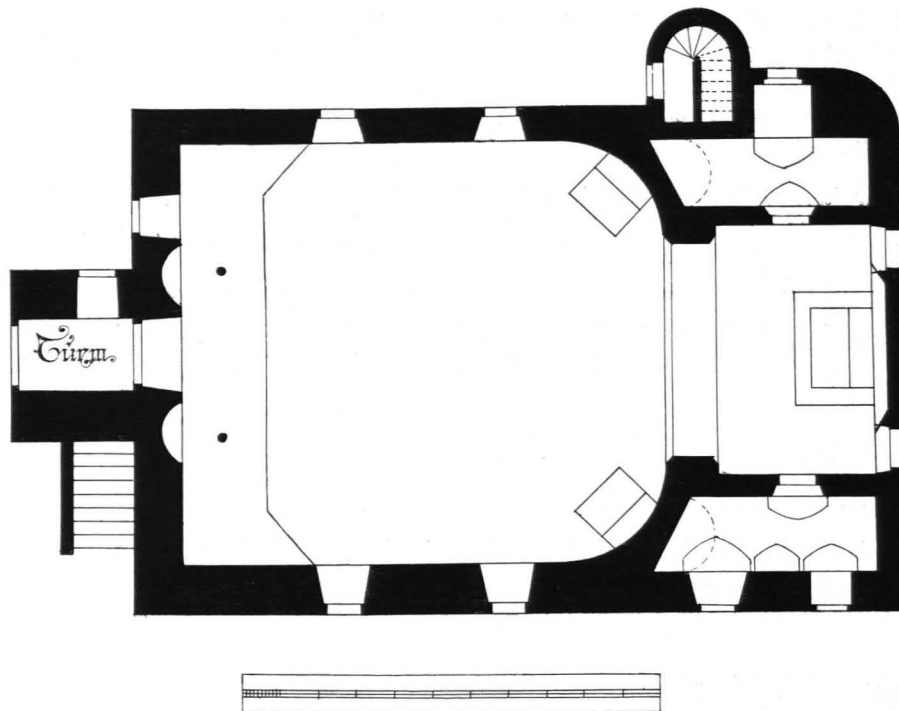


Fig. 40 Franzen, Pfarrkirche, Grundriß 1 : 200 (S. 42)

Fenster; im östlichen Teile schmales vorspringendes Rechteck mit einem rechteckigen und darüber einem rundbogigen Fenster. Der Winkel links davon durch halbrunden niedrigen Anbau vermauert. Rechts tritt ein hoher halbrunder Anbau apsidenartig aus der Mauer hervor; oben ein Rundbogenfenster. — Ziegelsatteldach.

Turm.

Turm: Quadratisch, mit etwas breiterem Untergeschosse; dieses hat im N. ein kleineres, im S. ein größeres rechteckiges Fenster, darüber ein Rundbogenfenster. Im O. führt eine Treppe von sieben Stufen zur kleinen rechteckigen Emporentür. Das Obergeschoß hat in die Ecken eingesetzte Rundstäbe und beiderseits von vier rundbogigen Schallfenstern (einfache Rahmung, drei Keilsteine) Lisenen, in den grauen Verputz glatt eingedrückt. Darüber je ein Zifferblatt, über welchem sich das profilierte vorkragende Kranzgesims halbkreisförmig aufbiegt; unter dem westlichen Schallfenster ähnliches Rundbogenfenster. — Blechgedecktes rotgestrichenes Zwiebdach mit Knauf und Kreuz.

Inneres.

Inneres:

Modern (1901) ausgemalt.

Langhaus.

Langhaus: Rechteckig, mit abgerundeten Ostwinkeln. W. Rechteckige Mitteltür in flachbogiger Nische, beiderseits je eine halbrunde Nische, rechts kleine rechteckige Tür in flachbogiger Nische. — N. und S. Je zwei hochovale Fenster mit abgeschrägter Laibung, mit modernen Glasgemälden (1906). — O. Breite Rundbogenöffnung zum Chor. — Flache Decke.

Schmale Westempore, deren Decke von zwei gelb marmorierten Holzsäulen mit vergoldeten Kapitälern getragen wird; braune Holzbalustrade mit vergoldeten Rocailerverzierungen. Deckengemälde (hl. Martin und Bettler) modern, von Jos. Schürer 1901.

Chor: Fußboden um eine Stufe erhöht, schmaler als das Langhaus, aber gleich hoch. Rechteckig mit flacher Kuppel. O. Zwei Rundbogenfenster mit abgeschrägter Laibung, mit modernen Glasgemälden (1902). Deckengemälde (Dreifaltigkeit) modern, 1901. — Beiderseits im N. und S. je eine rechteckige Tür zu den Sakristeien, darüber halbrunde Oratoriumsfenster.

Turm: Das Untergeschoß bildet die Eingangshalle zum Langhause; flache Tonne; im O. und W. je eine rechteckige Tür in einfacher Umrahmung, im N. rechteckige Tür in tiefer flachbogiger Nische.

Sakristeien: 1. Die nördliche ist rechteckig, mit Tonne gewölbt; im N. tiefe Flachbogennischen mit rechteckiger Tür.

2. Die südliche ist rechteckig, mit zwei Gratgewölbejochen eingedeckt und hat im S. zwei tiefe Flachbogennischen mit rechteckiger Tür und Rundbogenfenster, rechts schmale rechteckige Tür mit Aufgang zur Kanzel.

Oratorien: Über den Sakristeien je ein Oratorium mit Platzgewölbe, Rundbogenfenster an der Außenseite und breiter halbkreisförmiger Öffnung an der Innenseite. Das südliche Oratorium hat keinen Aufgang.

Einrichtung:

1. Hochaltar: Barock, um 1719. Holz, gelb und rot marmoriert (bis 1901 weiß) und vergoldet. Sarkophagförmige Mensa. Aufbau mit hohem rundbogigem Altarbild: Taufe Christi, bezeichnet *Pichler 1719*, gute Arbeit, Öl auf Leinwand. Jederseits ein Rund- und daneben ein Flachpilaster mit nach außen vorgestellter Säule, alle gelb marmoriert, mit reichen, vergoldeten, korinthischen Kapitälern; darauf rot marmoriertes jonisches Gebälk mit vergoldeten Verzierungen am gelben Fries; darüber Rundgiebelansätze mit sitzenden polychromierten Engeln, die vergoldete Laubgewinde halten. Über dem Altarbild bogenförmiges Gesimsstück. Am Aufsatz zwei nach außen aufgebogene Voluten mit wappenartig umrahmtem Bilde des hl. Martin, Öl auf Leinwand. Darunter versilberte Wolken, zwei Cherubsköpfchen und vergoldetes Laubgewinde. Das niedrige Tabernakel hat zwei anbetende Engel (Holz, bemalt) an der Seite und eine Tür mit vergoldetem Relief des letzten Abendmahls. — Zwei Kanontafeln, oben mit Spiegel in versilberter, reich geschnitzter Rocailerrahmung. — Sechs Rocailenleuchter, Holz, geschnitzt und vergoldet. Anfang des XVIII. Jhs.

2. Nördlicher Seitenaltar: Holz, gelb und rot marmoriert und vergoldet. Sarkophagmensa. Großes Altarbild, Öl auf Leinwand, die hl. Anna unterrichtet die hl. Maria, im Hintergrunde Joachim, ein Engel und zwei Cherubsköpfe; gute Arbeit, XVIII. Jh. (um 1719).

Daneben jederseits ein übereck gestellter Pfeiler, mit zwei flachen Pilastern, mit vergoldeten Kompositkapitälern; auf nach außen vorstehenden Konsolen zwei polychromierte Holzstatuen des hl. Joachim und der hl. Anna. Über den Pilastern Gebälk, darauf je ein sitzender Putto (Holz, polychromiert). Aufsatz mit seitlichen Voluten, oben bogenförmig aufgebogenem Gesims, zwei vergoldeten Urnen und Auge Gottes. Aufsatzbild: Die junge Maria mit dem Kinde, zwei Cherubsköpfchen; Kartuscherahmen, beiderseits je zwei Cherubsköpfchen, Holz, bunt bemalt. Tabernakel modern.

3. Südlicher Seitenaltar (Johannesaltar): Ganz ähnlich wie der nördliche. — Altarbild: Der hl. Johann von Nepomuk auf Wolken von Engeln emporgetragen. Öl auf Leinwand. — Aufsatzbild: Der hl. Antonius mit dem Jesusknaben. — Seitliche polychromierte Holzstatuen: Zwei heilige Jungfrauen, die hl. Apollonia und Katharina. Oben Zunge in silbernen Wolken und goldenem Strahlenkranz. Über dem Tabernakel Maria vom guten Rat, Öl auf Kupfer. — XVIII. Jh. (um 1719).

Der Hochaltar und die beiden Seitenaltäre gehören der gleichen Zeit und Schule an.

Kanzel: Holz, gelb und rot marmoriert, mit reichen vergoldeten Zieraten, geschwungene Brüstung mit zwei Evangelistenstatuen (Johannes und Matthäus) mit ihren Symbolen, Holz, polychromiert. Baldachin mit Goldbehänge, unten silberne Taube in goldenem Strahlenkranz, oben der Glaube, eine Frau mit Kreuz auf Silberwolken, Holz, polychromiert.

Orgel: In der Mitte der Brüstung der Westempore eingebaut, brauner Kasten mit vergoldetem Rocaille-Gitterwerk.

Grabsteine: 1. Chor, Nordwand. Steinplatte, Kartuscherahmen mit Wappen, Totenkopf und zwei trauernden Putten, Inschrift grau, Rahmen gelb bemalt: *Johann Reichard Scheffer, Freiherr zu Dobra, 1722*. — 2. Chor, Südwand; ähnlich, am Rahmen oben Wappen mit zwei weinenden Putten, unten Kriegeremblem: *Philipp Ignaz von Ehrmannß, Freiherr zum Schlug 1729*. — 3. Langhaus, Südwand. Steinplatte mit Kartuscherahmen, oben Wappen, Totenkopf und zwei trauernde Putten: *Johanna Catharina Freyin v. Ehrmans zum*

Schlug 1736. Alle drei in der gleichen Art und aus derselben Werkstatt. — 4. Langhaus, Nordwand. Kleine weiße Marmorplatte; oben Wappen: *Magdalena Scheffer Freyin von Dobra 1711.*

- Taufbecken. T a u f b e c k e n: Muschelschale auf kurzem Fuße; grauer gestreifter Marmor. Anfang des XVIII. Jhs.
- Monstranz. M o n s t r a n z: Kupfer, vergoldet, mit unechten Steinen, um das Lunulagehäuse vergoldeter Rocaillenkranz mit zwei Engeln, dahinter versilberter mit Gott-Vater, endlich Strahlenkranz, unten Taube. Ende des XVIII. Jhs.
- Kelche. K e l c h e: 1. Kupfer, vergoldet und versilbert.
2. Kupfer, vergoldet, mit aufgesetzten versilberten Ornamenten. Beide Ende des XVIII. Jhs.
- Glocken. G l o c k e n: Drei Glocken, gegossen von J. Grassmann in Wilten 1888.
- Bildstöcke. B i l d s t ö c k e: 1. J o h a n n v o n N e p o m u k s t a t u e an der Westwand der Kirche. Sandsteinpostament mit seitlichen Voluten und pilasterartig vortretendem Mittelstücke, welches das Wappen der Freiherren von Ehrmanns und die Jahreszahl 1731 trägt. Darauf würfelförmiges Wolkengebilde mit Cherubsköpfen als Basis der polychromierten Sandsteinstatue des Heiligen.
2. Zehn Minuten südöstlich vom Orte an der Straße nach Wetzlas. S e b a s t i a n s t a t u e. Reichskulpiertes Postament, nach oben sich verschmälernd, unten Blätterkranz, seitlich Voluten; in der Mitte Kreuz (Wappen der Freiherren von Ehrmanns) auf ovalem, von Rollwerk umrahmtem Schilde. Darauf Statue des hl. Sebastian, der mit dem erhobenen linken Arme und dem rechten Fuße an einen Baumstamm gefesselt ist, nackt bis auf das flatternde Hüfttuch, Kopf verzückt nach rechts oben gewendet; rechter Arm und rechter Fuß abgebrochen. Gute Arbeit. Bezeichnet *E. V. 1748.* Das treffliche Werk, das an der rückwärtigen Postamentseite noch Spuren einer alten Verklammerung zeigt, scheint nicht ursprünglich für diesen Standpunkt bestimmt.

4. Kienberg, Dorf

Literatur: Top. V 91. — SCHWEICKHARDT II 214.

Das Dorf „Kyenberg“ wird erst im XV. Jh. erwähnt, es lagen hier landesfürstliche Lehen. Einige Lehen besaß hier 1450 Hans Harasser; er verkaufte sie nebst anderem an Vinzenz Studolegk, der 1660 von Kaiser Friedrich damit belehnt wurde (CHMEL, Regesten Kaiser Friedrichs, S. 383). 1579 kaufte Ulrich von Hardegg K. und Reichhalms und vereinigte sie mit Franzen.

- Kapelle. K a p e l l e: Rechteckig, mit dreiseitigem Abschlusse und Dachreiter, mit spitzem Blechhelme, gotisierend, modern.

5. Nondorf, Dorf

Literatur: Top. VII 327 (PLESSER). — SCHWEICKHARDT II 215.

Ortolf der Stockhorner gab 1320 dem Krankenhause des Klosters Zwettl unter anderem Gülten zu Neundorf bei Altenpölla von einem Hofe und zwei Hofstätten (LINK, Annalen II, S. 657). Der Forstmeister von Gjöhl Hans von Polan stiftete 1384 zum St. Katharinenaltare in Neupölla unter anderem auch Gülten zu Neundorf in Altenpöllinger Pfarre. — Um 1400 belehnten die Herren von Maissau die Brüder Renbort und Renbat von Waldreichs mit Gülten von zwei Lehen „dacz Newndorf pei Chrumpnau“ (Notizenblatt 1857, S. 144). Im Dreißigjährigen Kriege verödete fast das ganze Dorf.

- Kapelle. K a p e l l e: 1833 erbaut. Ziegel, hellgrau gefärbelt; geringer Sockel. Rechteckig, mit halbrunder Apsis, Westtürmchen. Im S. glatte Giebelwand, rechteckige Tür, kleine Bildnische. Im O. und W. je ein rundbogiges Fenster. — Abgewalmtes Schindelsatteldach. Über dem Westgiebel quadratisches Holztürmchen, modern, mit Schindelzweibeldach. Innen flache Decke; mehrere der in dieser Gegend so verbreiteten rohen Ölbilder auf Glas.
- Bildstock. B i l d s t o c k: Östlich, am Wege nach Raabs; kapellenartig, Ziegel, weiß gefärbelt, rechteckig, gegen den Weg zu gegiebelt, Ziegelpulldach. Vorne große flachbogige Nischentür. Mitte des XIX. Jhs. — Innen geringes Bild, Dreifaltigkeit, Öl auf Blech, 1857.

6. Reichhalms, Dorf mit Ruine Dobra

Literatur: SCHWEICKHARDT II 219.

- Kapelle. K a p e l l e: Im Jahre 1834 erbaut. Ziegel, hellgrün gefärbelt, mit gelben Einfassungen. Rechteckig, mit halbrundem Abschlusse. W. Glatte Giebelwand, rechteckige Tür, darüber rundbogige Nische. N. und S. je ein rundbogiges Fenster. Abgewalmtes Schindelsatteldach. Über dem Westgiebel quadratisches Holztürmchen mit Schindelzweibeldach. Innen flache Decke. Datiert 1834.

Burgruine Dobra

Literatur: Top. II 302. — SCHWEICKHARDT II 200. — PLESSER, Verödete Kirchen und Kapellen, Bl. f. Landesk., N. F. XXXIV (1900). 452—454.

Alte Ansicht: Radierung von M. G. Vischer 1672 (Fig. 41).

Fig. 41.

Die Burg dürfte im XII. Jh. gebaut worden sein. Ein Hertnit von Dobra wird urkundlich 1186 als Zeuge eines Vergleiches zwischen dem Grafen Heinrich von Playen und Hardeck und dem Bischofe Diepold von Passau genannt (Wissgrill II 268), ein Albero von Dobra 1192 als Zeuge eines von Herzog Leopold V. in Wien den Regensburger Kaufleuten ausgestellten Freibriefes (MEILLER, Regesten, S. 72) und 1205 als Zeuge in einer Zwettler Urkunde (Fontes 2, III 108). Um 1227 treten in einer Klosterneuburger Schenkungsurkunde Wernhart, Dietrich und Chunrat von Dobra als Zeugen auf (Fontes 2, IV 172). Wernhart, der nur bis 1270 urkundlich genannt wird, saß in der Burg am Kamp — 1266 ist er Zeuge einer Zwettler Urkunde (Fontes 2, III 175) — sein Bruder Dietrich hielt sich ständig am Hofe des Landesfürsten auf, der ihm 1234 das Schenkenamt verlieh; um 1269 zog er sich auf seinen Beisitz zu St. Peter in der Au zurück. Neben ihm werden noch ihre Brüder Heinrich (1269) und Seifried (1244) von Dobra in Urkunden als Zeugen

angeführt (Nachweise in Top. II 303). Auf Wernhart von Dobra folgten seine Söhne Arnold und Pilgrim als Besitzer der Burg; urkundlich wird der erstere 1296—1309, der letztere noch bis 1324 genannt (Fontes 2, III 474, 448, 284). Bald darauf ging D. in den Besitz der Kuenringe von Weitra-Seefeld über. 1341 verkauft Praun der Gasser an Albero von Kuenring das halbe Haus zu Dobra, wie er es von Alberos Vorfahren als Lehen besessen, um 450 Pfund Pfennige (FRIESS, Reg. 740). Nach dem Tode des Nizzo II von Kuenring-Weitra kam D. an seine Tochter Agnes und ihren Gemahl Johann II. von Liechtenstein. 1416 kaufte Niklas Trachter das Gut. In der zweiten Hälfte des XV. Jhs. saß auf Dobra Wilhelm von Missingdorf,

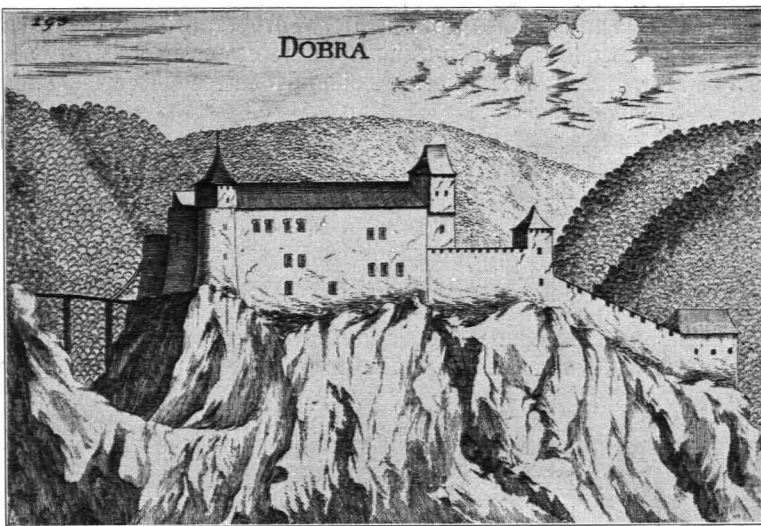


Fig. 41 Burg Dobra, Ansicht nach Vischers Radierung von 1672 (S. 45)

der 1477 und 1485 auf Seiten des ungarischen Königs Matthias Korvinus stand. Er übergab die Feste 1496 seinem Vetter Hans von Missingdorf, der um 1513 als der letzte seines Geschlechtes starb (Belege in Bl. f. Landesk. N. N. XXXIV, 1900, S. 453). 1533 belehnte König Ferdinand I. den Niklas Rauber und seine männlichen Nachkommen mit Dobra und Plankenstein. Es folgen nun als Besitzer: 1559 Ulrich Graf von Hardegg; 1564 Sebastian von Windischgrätz und 1577 Jörg von Mamming durch Belehnung; 1594 Erasmus Praun von Pielahaag; 1599 Leopold Hutstocker durch Kauf; 1610 dessen Sohn Rudolf; 1623 dessen Witwe Anna; 1626 ihre Tochter Maximiliana von Langevich; 1639 durch Kauf Johann Jakob Freiherr von Kufstein; 1655 durch Kauf Balthasar Freiherr von Walderode; 1662 seine Witwe Anna; nach deren Tod kam D. an Kaiser Leopold, der es 1698 an Johann Reichard Schäffer verkaufte; diesem folgte 1715 Johann Philipp Freiherr von Ehrmanns durch Erbschaft von seinem Vetter; 1729 sein Sohn Johann Felix; 1814 Johann Josef Freiherr von Stiebar, im selben Jahre durch Kauf Heinrich Freiherr von Pereira-Arnstein; 1837 Adolf Freiherr von Pereira-Arnstein; 1842 Franz Ritter von Andreae; 1876 Josefine von Spillmann; 1908 Alfred von Spillmann.

Als Johann Philipp Freiherr von Ehrmanns 1725 seinen Sitz nach Schloß Wetzlas verlegte, ließ man das Schloß Dobra, das nach der Vischerschen Radierung von 1672 (Fig. 41) noch gut erhalten war, allmählich ver-

fallen. Es wurde teilweise abgebrochen und das Material zum Baue von Kleinhäusern daselbst und zur Erweiterung der Pfarrkirche in Franzen benutzt (Urkundliche Nachweise in Top. II 302, Bl. f. Landesk. N. F. 34. Jg., 1900, S. 453).

Be-
schreibung.

Fig. 42.

B e s c h r e i b u n g: Weitläufiger Ruinenkomplex auf einer Höhe, die im W. und SW. steil gegen den Kamp zu abfällt, während an ihrer Ostseite die von Wetzlas kommende Straße vorbeiführt. Rings von hochstämmigem Fichtenwald umgeben, bietet die Ruine, deren Mauern noch bis zur Höhe des zweiten Stockwerkes stehen, einen prächtigen malerischen Anblick; die schönste Gesamtansicht vom jenseitigen Kampufer aus (Fig. 42). Der alte Eingang lag im SO. Hier führt ein gemauerter Wegaufgang bis auf einige Meter vor das Burgtor, einen nicht sehr tiefen Graben freilassend; von der Zugbrücke ist nichts mehr erhalten. Der viereckige **T o r t u r m** enthält im SO. und NW. zwei einander gegenüberliegende flachbogige Tore. Rechts neben dem äußeren Tor befindet sich noch ein schmales Pfortchen, über dem Tor ein Fenster. Nach dem Durchschreiten dieses äußeren Burgtores betrat man den langgestreckten äußeren Burghof. Rechts (nördlich) ragt der massige fünfseitige **Berchfrit** empor, auf gewachsenem Fels erbaut. Um seine Südseite führt nun der äußere Burghof herum, den links eine Mauer begrenzt (der eindringende Feind wandte also den Verteidigern in der Burg die unbeschildete Seite zu). Das innere Burgtor, von dem jetzt nur mehr in der Wand rechts Spuren der Torverzäpfung zu sehen sind, schloß sich an die Westseite des Berchfrits an. Nun betritt man den an seiner Nordwestseite gelegenen trapezförmigen inneren Burghof. An seiner Westseite befand sich — nach den besonders großen, mit gekreuzten Rundstäben umrahmten Fenstern zu urteilen — der **Palas**, dessen äußere (westliche) Wand jetzt ganz abgestürzt ist, während die dem Hofe zugekehrte Ostwand noch bis zur Höhe des zweiten Stockes steht; sie zeigt im ersten Stocke drei große, im zweiten Stocke drei kleine rechteckige Fenster mit zum Teil noch erhaltener schöner spätgotischer Steinumrahmung. Im S. des Hofes steht der hohe Berchfrit, der aber nur in der Höhe des ersten Stockwerkes zugänglich war. An ihn schließt sich ein schmales zweistöckiges Gebäude an, dessen Untergeschoß mit einem Kreuzgewölbe eingedeckt war; an der inneren Südmauer zieht sich ein Kamin empor. Dem Palas gegenüber liegt an der Ostseite des Hofes ein ähnliches zweistöckiges Gebäude, von dem besonders die mächtigen, kasemattenartigen, tonnengewölbten Kellerräume bemerkenswert sind. Von diesem Gebäude stehen noch alle vier Mauern. — In seiner Verlängerung liegt nördlich ein turmähnliches Gebäude mit ehemals kreuzgewölbtem Untergeschoß.



Fig. 42 Ruine Dobra, Ansicht vom Kamptale aus (S. 46)

durchbrochen ist. Durch diese gelangt man abermals in einen schmalen Hof, dessen Ostseite ein hohes zweistöckiges Gebäude einnimmt, während die Gebäude an seiner Westseite bis auf die Grundmauern zerstört sind. Am Ende dieses Hofes steht westlich wieder ein hoher quadratischer Turm. Neben ihm führt durch die hohe Nordmauer des zweiten inneren Hofes ein flachbogiges Tor in einen rechteckigen, allseits von niedrigen Mauern umschlossenen äußeren Hof. Diesem liegt nördlich ein isoliertes quadratisches, turmartiges Vorwerk gegenüber, mit der Burg einst durch eine Holzbrücke verbunden, als deren Träger ein noch erhaltener gemauerter Längspfeiler gedient hat (vgl. Fig. 41).

7. Schmerbach, Dorf

Literatur: SCHWEICKHARDT II 267. — Monatsblatt f. Landesk. III, 1904, S. 13.

In einer Urkunde des Albero von Ronberg um 1180 wird ein Ritter Heinrich von Smerberch als Zeuge genannt (Fontes VIII 81). Um 1230 wurden sieben Lehen zu Smerbach an Untertanen verliehen; wahrscheinlich war also die Burg damals schon aufgelassen worden. Das Dorf war freies Eigen und gehörte 1261 mit Krumau der Königin Margarete von Böhmen, 1297 und 1355 den Maisauern (Bl. f. Landesk. 1898, S. 184. — LICHNOWSKY, Habsburg, III, Regest Nr. 1753).

Kapelle: Üblicher Typus, rechteckig, mit halbrundem Abschlusse; nach N. orientiert. Ziegel, weiß gefärbelt. — S. Glatte Giebelwand mit rechteckiger Tür, darüber rundbogige Nische. — O. und W. Je ein rundbogiges Fenster. Abgewalmtes Schindelsatteldach. Über dem Südgiebel hölzernes, quadratisches Türmchen mit Schindelzweibeldach, Blechknauf und -kreuz. Innen flache Decke. Datiert 1832.

Kapelle.

Burgruine: Auf dem steilen Schwarzenberge östlich vom Dorfe. Erhalten sind nur die Grundmauern eines schmalen Gebäudes. Die dem XII. Jh. angehörende Burg wurde wahrscheinlich schon im XIII. Jh. dem Verfall überlassen (Monatsblatt f. Landeskunde III 13).

Burgruine.

8. Schwarzenreith, Dorf

Kapelle: Ziegel, hellgrün gefärbelt, mit weißen Einfassungen, rechteckig mit halbrunder Apsis. N. Glatte Giebelwand, oben abgeplattet; rechteckige Tür. — O. und W. Je ein rundbogiges Fenster. Abgewalmtes Schindelsatteldach. Über dem Westgiebel hölzernes, rotgestrichenes quadratisches Glockentürmchen mit Schindelzweibeldach. Erste Hälfte des XIX. Jhs. — Innen Flachdecke. Fünf geringe bemalte Heiligenstatuen aus Holz; Mitte des XIX. Jhs. Zehn geringe Bauernbilder, Öl auf Glas; Anfang des XIX. Jhs. Zwei Engel mit Kartuschenbildern und Helmen, gute Arbeit, Holz, modern, braun lackiert; Ende des XVIII. Jhs. Vor der Kapelle zwei prächtige alte Linden.

Kapelle.

9. Wetzlas, Schloß und Dorf

Literatur: SCHWEICKHARDT II 223.

Das Dorf W. ist älter als das Schloß. Schon 1275 bezeugt Heinrich von Pleinstein die Schenkung eines Feldes zu Wezels an das Stift Altenburg (SCHWEICKHARDT II 225). 1586 werden Georg und Philipp Kätzler als zu Wetzlas begütert genannt. Schon 1657 bestand W. als eigenes Gut im Besitze des Melchior Geyer von Geyersberg. Dieser verkaufte es bald darauf an Balthasar Freiherrn von Walderode, den Besitzer von Dobra. Mit diesem hat es dann die späteren Besitzer gemeinsam (vgl. S. 45).

Schloß Wetzlas. Im Besitze des Herrn Alfred von Spillmann. Ignaz Philipp von Ehrmanns Freiherr zum Schlug, der Besitzer von Dobra, ließ um 1720 den Hof in Wetzlas zu einem Schloß erweitern. 1725 übersiedelten die Schloßbewohner in feierlichem Zuge von der alten Waldfeste Dobra in das neue bequemer gelegene Schloß (Bl. f. Landesk., 34. Bd., 1900, S. 454). Sein Sohn Johann Felix, der ihm 1729 als Besitzer folgte, erweiterte das Schloß, erbaute einen Turm zu astronomischen Beobachtungen und legte die Gärten an.

Schloß.

Im Jahre 1814 gelangt das Schloß durch Kauf an Johann Josef Freiherrn von Stiebar und im gleichen Jahre noch an Heinrich Freiherrn von Pereira-Arnstein; diesem folgte 1837 sein Sohn Adolf, von dem 1842 Franz Ritter v. Andreae das Schloß kaufte. 1876 kam Frau Josephine v. Spillmann in seinen Besitz.

Äußeres: Einfacher langgestreckter, einstöckiger Bau, Ziegel, gelb gefärbelt, dreizehn Fenster Front, in der Mitte Wandgliederung durch eine Ordnung von sechs Pilastern und Giebel, darüber Steinwappen der Familie Ritter von Andreae. Das Erdgeschoß stammt noch aus dem XVIII. Jh., der Oberstock wurde 1842 aufgesetzt. Beiderseits schließen niedrigere Nebengebäude an. Über einem Flügelgebäude ein quadratischer Turm mit großem Rundbogenfenster und je zwei Eckpilastern auf jeder Seite, Mansardenziegeldach; von Johann Felix Freiherrn von Ehrmanns um die Mitte des XVIII. Jhs. erbaut. — An das Schloß schließt sich im N. ein Meierhof an. Vor der Nordfront zwei riesige Silberpappeln.

Äußeres.

Inneres: Nur die im Erdgeschoße gelegene Kapelle ist bemerkenswert. Flachgedecktes quadratisches Schiff, halbrunde, aus der Südfront des Schlosses heraustretende Apsis. Altar (gemauerte Sarkophagmensa, Aufsatz mit Tabernakel und Kreuz aus einheimischem in Enzersdorf bei Alt-Pölla gebrochenem Marmor) aus der Mitte des XIX. Jhs.

Inneres.

Gemälde: Soweit nicht anders bemerkt, Öl auf Leinwand.

Gemälde.

1. 71 × 77. Die hl. Familie, gutes italienisches Bild. Auf der Rückseite der Leinwand bezeichnet: *Lazaro Baldi † Rom 1703* (Kapelle).

2. 100 × 138. Zwei gute Landschaften, die eine signiert: *Rosa f. 1789*.

3. 32 × 42. Porträt, Kniestück, glattrasierter alter Herr mit grauer Zopfperücke, in grünem Rocke, an einem Tische sitzend, mit Brief in der Hand. Gutes österreichisches Bild vom Ende des XVIII. Jhs.

4. Pendant dazu, alte Dame mit grauer Perücke, Schleiertuch, in grünem Kleide, an einem Tische sitzend.

5. 34 × 46. Märchenbild. Junger Ritter und Mädchen in traulicher Umarmung, belauscht von einem riesigen greisen Flußgeist. Sehr gutes österreichisches Bild, um 1830.

6. 26 × 21. Porträt, ganze Figur. Frau Josephine von Andreae, sitzend, in ausgeschnittenem schwarzem Kleide. Bezeichnet: *Schrutek 1833*.

7. 64 × 82. Porträt, Brustbild. Herr Franz von Schrutek (Schwager des Besitzers von Wetzlas) als junger bartloser Mann in Pionieruniform mit Tschako in der Hand. Selbstporträt, um 1835.
8. Pendant dazu. Seine Gemahlin Emilie geb. Kern, in ausgeschnittenem weißem Kleide. Von Franz v. Schrutek, um 1835.
9. 64 × 82. Porträt, Brustbild. Herr Eduard Kern, bartloser junger Mann in weißer Kürassieruniform. Von Franz v. Schrutek, um 1835.
10. Drei Scheibenbilder, Öl auf Holz. Türkischer Reiter, Don Quichotte, Falstaff. Gute Arbeit von Leander Russ, 1836.
11. 72 × 89. Kampf eines Arabers mit einem Panther. Gut, bezeichnet: *Russ Leander 1836*.
12. Aquarellminiatur, 12·5 × 15·5. Porträt, Brustbild. Junge, blonde Dame in ausgeschnittenem blauem Kleide. Bezeichnet: *F. Schrutek, 1837*.
13. Aquarellminiatur, 12·5 × 15·5. Porträt, Brustbild. Herr Eduard Kern, in weißer Kürassieruniform mit blauen Aufschlägen. Bezeichnet: *F. Schrutek, 1837*.
14. Aquarellminiatur, 7 × 9·5. Porträt, Brustbild, unbekannte Dame in weißem Kleide. Bezeichnet: *Schrutek 1837*.
15. Aquarellminiatur, 12·5 × 15·5. Porträt, ganze Figur. Josephine v. Schrutek als Kind, in weißem Kleidchen. Von Franz v. Schrutek, um 1840.
16. 23 × 24. Porträt, Halbfigur. Frau Josephine v. Andreae, in ausgeschnittenem grünem Kleide und roter Jacke, im blauem Lehnstuhle sitzend. Gutes Bild von Franz v. Schrutek, um 1840.
17. 55 × 66, Ovalbild. Porträt, Halbfigur. Frau Josephine v. Spillmann, geb. v. Schrutek, in violetter Kleide. Mittelmäßiges Bild von Franz v. Schrutek, um 1840.
18. 66 × 82. Porträt, Brustbild. Herr Franz Ritter v. Andreae, in schwarzem Frack und weißer Weste. Von Franz v. Schrutek, um 1840.
19. Pendant dazu. Seine Gemahlin Josephine, mit gescheiteltem schwarzem Lockenhaar, in ausgeschnittenem, schwarzem Kleide. Von Franz v. Schrutek, um 1840.
20. 91 × 126. Zwei Gebirgslandschaften. Von Franz v. Schrutek, um 1840.
21. 60 × 80. Marine. Von Franz v. Schrutek, um 1840.
22. 46 × 60. Landschaft, Gosausee. Von Franz v. Schrutek, um 1840.
23. 61 × 81. Abfahrt mit Kahn zur Alm, Heimkehr von der Alm. Kopien von Franz v. Schrutek nach Gaueremann, um 1840.
24. 61 × 82. Zwei Seestücke. Von Franz v. Schrutek, um 1840.
25. 40 × 54. Vier Landschaften, Ansichten der Schlösser Waldreichs, Krumau, Wetzlas und Dobra. Bezeichnet: *Schrutek, 1845*.
26. 90 × 124. Fünf Landschaften. Von Franz v. Schrutek, um 1845.
27. 90 × 67. Gebirgslandschaft. Von Franz v. Schrutek, um 1850.
28. Zehn Aquarelle, 18·5 × 25·5, Jagdbilder. Bezeichnet: *Hermine Wehrle 1847*.

- Varia. **V a r i a**: 1. Zwei Wachsporträts (7 × 9), oval, Brustbilder. Herr mit Zopfperücke und junges Mädchen mit schwarzem Lockenhaar, beide in Profil. Ende des XVIII. Jhs.
2. Standuhr aus Porzellan, oben sitzende Dame mit weißer Perücke. Alt-Wien, Ende des XVIII. Jhs.
- Möbel. **M ö b e l**: Eine Salongarnitur; Ende des XVIII. Jhs. Zahlreiche Biedermeiermöbel.
- Park. **P a r k**: An der Südseite des Schloßchens großer hübscher Park. Darin auf hohem Postamente überlebensgroße Stuckstatue der stehenden halbnackten Flora, mit sitzendem kleinen Genius, dessen Kopf ungeschickt ergänzt ist. Bezeichnet: *Klieber 1845*.

9. Göpfritz a. d. Wild, Dorf

Literatur: Top. III 489. — FAHRNGRUBER 62.

Alte Ansichten: 1. Kolorierte Federzeichnung von Honorius Burger, um 1820 (Landesarchiv). — 2. Lithographie von 1838 in Kirchl. Top. XVI (Frast). — 3. (Schloß) Aquarell von 1855 (Landesarchiv).

Der nach einem Gotfried benannte Ort wird zum ersten Male in einer Urkunde vom Jahre 1308 erwähnt, in welcher Leuthold von Kuenring dem Kloster Zwettl ein Lehen „datzem Goetjrids bei dem Neitzen“ schenkt (Fontes 2, III 598). Im Rentenbuche des Stiftes Zwettl (um 1311) heißt der Ort Gotfrits; das Lehen wurde zur Grangia Neunzen gezogen und diente 30 Pfennige (l. c. 546). — In Göpfritz erreichte den Kaiser Franz I. am 13. Mai 1809 die Nachricht von der Übergabe Wiens an die Franzosen.

Pfarrkirche zum hl. Johann von Nepomuk.

Die Pfarre G. wurde 1783 errichtet. Der Kirchturm wurde 1883 fast ganz neu erbaut.

Charakteristik. Fig. 43.

C h a r a k t e r i s t i k: Einfache, einschiffige, josefinische Dorfkirche mit Westturm, allseits frei gelegen an einem Platze neben der Hauptstraße (Fig. 43).